

Spannend: Selbstversuch mit dem Schaufelbagger

ERLEBNIS Beim 5. Tag der offenen Tür lockte die Friedrich-Zeche mit vielen Attraktionen. Zahlreiche Familien verbrachten einen abenteuerlichen Bergbau-Tag.

VON LENA SCHROEDER, MZ

DECHBETTEN. Tobias dunkelbraune Augen sind konzentriert geradeaus gerichtet, vorsichtig bedient er den Hebel: Nach vorne ziehen und dann langsam nach rechts drücken, wie man es ihm gezeigt hat. Langsam senkt sich die Schaufel des riesigen Baggers Richtung Erde, um kurz darauf tief darin zu versinken. Sie gräbt sich immer weiter, nimmt mehr und mehr Kies auf und dann geht es denselben Weg wieder nach oben. Ein kurzer Schwenk nach links und sie rieselt langsam zu Boden. Ein beachtlicher Haufen türmt sich dort bereits. Tobias hat keine Ausbildung zum Baggerfahrer, nicht einmal einen Führerschein hat er. Tobias ist erst sechs Jahre alt. Er ist eines von Hunderten von Kindern, für die am Samstag beim 5. Tag der offenen Tür in der Friedrich-Zeche in Dechbetten ein Traum in Erfüllung geht: Einmal einen echten Bagger fahren.

Was passiert hier eigentlich?

„Mit dem Tag der offenen Tür wollen wir unseren Nachbarn und interessierten Bürgern Einblick in unsere Arbeit geben und zeigen, dass wir sorgsam mit den Naturprodukten umgehen“, erklärt Franz Rösl, Geschäftsführer des Rösler Bauunternehmens. Die Wohnhäuser rücken immer näher an die über 100-jährige Grube heran, doch viele wissen gar nicht, was sich hier befindet und noch weniger, was dort eigentlich passiert. Dabei beschränkt sich laut Rösl der Einblick nicht nur auf diesen Tag: „Vom Aussichtshügel des Lehrpfads aus kann der Betrieb in der Zeche das ganze Jahr über und rund um die Uhr beobachtet werden.“

Wie große Dinosaurier aus einer längst vergangenen Zeit wirken die 15 Bagger zwischen den weiten Hügeln. Ihre langen Arme heben und senken sich vor einem strahlend blauen Himmel. 1,5 bis zwei Kubikmeter Kies passen in ihre riesigen Schaufeln. Die Sonne brennt. Weiter oben auf dem Hügel befindet sich der Lehrpfad. Dort säumt verbranntes Gras den Weg, die Grillen zirpen. Fast könnte man denken, man sei irgendwo im Süden.

Abenteuer Friedrich-Zeche

Tobias hat genug gebaggert. Er geht mit seinen Eltern und seiner Schwester zur nächsten Attraktion: ein Offroad-Kurs durch die Friedrich-Zeche. In einem Land-Rover geht es über steile Hänge und wilde Pisten. Hier zeigen die schweren Autos, was alles in ihnen steckt. „Es ist cool, dass es so etwas hier gibt. Wir kommen schon das zweite Jahr her“, erzählt der Sechsjährige.

Am Einlass hat sich inzwischen eine lange Schlange gebildet. Kinder und Erwachsene nehmen lange Wartezeiten in Kauf, um einmal im Leben selbst einen Bagger zu fahren oder im Landrover über Stock und Stein zu rumpeln. „Bei der ersten Veranstaltung haben wir vier der Maschinen aufgestellt, dieses mal waren es 15“, erzählt Rösl. Seit vier Uhr morgens ist er bereits auf den Beinen, seit sechs Uhr in der Grube.

„Um sieben ist mir das Herz beinahe in die Hose gerutscht, als es angefangen hat zu regnen, aber jetzt meint es das Wetter gut mit uns.“ Die Sonne scheint all ihre Kraft für einen der letzten schönen Herbsttage aufzuwenden. Rösl ist heute schon so oft den Weg auf und abgelaufen, dass er gar nicht mehr zählen kann. Immer wieder freudig er stehen, um mit Nachbarn, Freunden und Bekannten zu plaudern, die am Samstag in die Zeche gepilgert sind, um dort einen Tag mit der Familie zu verbringen. Rösl hat selbst zwei Töchter, die mit Tante und Oma unter-



Das Abenteuer Baggerfahren wurde am Samstag in der Friedrich-Zeche für Jung und Alt Wirklichkeit.

Fotos: Lena Schröder



Beim Offroad-Abenteuer ging es mit dem Landrover auf den Pisten in der Zeche über Stock und Stein



Die Grubenbahn lud die Besucher zum Mitfahren über das Gelände ein.



Für kleine Abenteuerer gibt es in der Zeche viel zu entdecken.



Falkner Kätzlmeier präsentierte seinen Steinadler Sayat.

DIE FRIEDRICH-ZECHE

- **Die Anlage** ist die einzige Abbaustätte für Braunkohle, Ton, Sand und Erde in der Region und über hundert Jahre alt.
- **Ton und Braunkohlevorräte** reichen noch für einige Jahrzehnte.
- **Der Abbau** erfolgt mit hochmodernen Baggern, die mit speziellen Schaufeln ausgestattet sind, um eine Vermischung

der unterschiedlichen Sorten zu vermeiden.

- **Der Lehrpfad** auf dem Gelände der Zeche bietet auf wenigen hundert Metern Länge eine Entdeckungswanderung durch Geologie, Erdgeschichte und das vorzeitliche Leben.
- **Neben einer** 10 500 Jahre alten Moor-

eiche kann man auch ein 15 m langes „Krokodil“ entdecken und der Frage nachgehen, wieso man heute Haifischzähne in Regensburg finden kann.

- **Alle Erlöse**, die am Tag der offenen Tür eingenommen wurden, gehen als Spende an den Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. Regensburg.

wegs sind. Ob beim Ponyreiten oder Kinderschminken, weiß er nicht genau.

Geschichte zum Greifen nah

Überall auf dem Gelände sieht man kleine Shuttle-Busse umherfahren, die die Besucher von einer Attraktion zur nächsten bringen. Tobias und seine Fa-

milie fahren in einem der klimatisierten Busse den Hang hinauf zum Lehrpfad. Dort dreht die Grubenbahn während des ganzen Tages ihre Runden und lädt zum Mitfahren ein. Auf dem Lehrpfad für Geologie, Landschaft und Rohstoffabbau können sich die Besucher auf eine spannende Entdeckungswanderung in die Erdgeschichte der

Region begeben, wobei die letzten 150 Millionen Jahre quasi zum „Greifen“ nahe sind.

Bei einem Gang durch die Grube wird deutlich, welche Vielfalt an Tonen für welche Verwendung gefördert wird, warum Braunkohle immer noch ein begehrter Rohstoff ist und wie Sande, Gestein und Erden gewonnen ver-

arbeitet werden. Für Franz Rösl und Tobias geht ein langer Tag zu Ende. Aufregend und erfolgreich war er für beide. Fast 10 000 Besucher haben die Gelegenheit genutzt und sind der Einladung in die Friedrich-Zeche gefolgt. Am Montag geht der Betrieb weiter, Alltag in der Grube. Zuschauen kann man trotzdem.

MORGEN IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE Segensreiches Lernen unterm Wellblechdach

Die „Naveen Nursery & Primary School“ im indischen Navarasi ist eine Oase für arme Kinder. Ein Regensburger Verein hilft.